

Reden führte, namentlich wenn die gewünschte Witterung für sein Mühlwerk nicht eintrat. Da strafte ihn Gott, der seiner nicht spotten läßt, mit einem krummen Hals, sodaß der Kopf nach hinten hing. Alles betrachtete dieses Mißgeschick als eine Strafe für seine Sünden. Auch der Müller sah endlich seine Schuld ein und stiftete zur Sühne das eigenartige Bild.

2. Wazendorfer Muttergottes.

In Wazendorf, ein Stündlein ostwärts von Seßlach, stand eine Wallfahrtskapelle, zu der von allen Seiten die Gläubigen pilgerten. So berühmt war der Gnadenort, daß selbst Könige und Kaiser sich dort einfanden. Karl der Große kam hin, und wenn Kaiser Heinrich der Heilige das Wazendorfer Kirchlein besuchen wollte, so ließ er in der Tierellern, einem Waldstück zwischen Welsberg und Wazendorf, seine Pferde rasten, um selber zu Fuß den Weg zum Gnadenort zurückzulegen. Als nun der Gebiets Herr von Wazendorf die neue Lehre einführte, verschwand das Muttergottesbild aus der Kapelle und wurde zu aller Staunen in Seßlach gesehen. Und sooft auch das Bild mit Gewalt nach Wazendorf zurückgebracht wurde — es floh immer wieder nach Seßlach. Schließlich trug ein Wallfahrtszug das Muttergottesbild ins Städtchen; nun konnte es keine Gewalt mehr aus der Pfarrkirche entfernen. Zur sonderlichen Ehre des Bildes brennt heute noch ein Lämpchen, das eine fromme Nonne stiftete.

3. Der Pöppel von Schloß Wiesen.

Im Schloß Wiesen bei Seßlach hauste ein Pöppel, vor dem sich alles in Acht nehmen mußte; denn er trieb in dunkler Nacht jeden möglichen Schabernack. In den Ställen band er das Vieh vom Barren los, zerstreute Besen, Eimer und Bänke. Er blies Laternen aus, warf Ziegeln vom Dach, trug Steine mitten in den Weg und schlug Türen zu, die offenbleiben sollten. Aus Fässern ließ er Bier, Wein und Schnaps auslaufen, brachte die Körnerfrucht auf den Böden zum Schwinden und stibizte selbst Geld aus der Kasse. Fremde führte er irre und foppte sie, indem er ihnen zuerst als kleines, steifes Männlein, hernach als Riese erschien. Weil das Treiben des Schloßpöppels immer ärger wurde, getraute sich fast niemand mehr zu später Stunde aus dem Haus; und wer's dennoch wagte, dem bekam es schlecht. Aber zuletzt gewann der Schloßherr einen tüchtigen Geisterbanner; der trieb den unholden Pöppel aus und bannte ihn in einen Buchenstock. Und damit war alles von dem ärgerlichen Schloßgeist erlöst.

Bauernlied

Von Peter Leber aus Seßlach (1868—1924)

Dös is a Freud, wenns Frühjahr kummt,
Wenn ölla Blumma blühen,
Wenn ölla Büegl'n gruaß und Haas
Zum oltn Rastla ziehn.

Do geht mer auf die Falder naus
Und sieht sein Roggn o;
Sicht ar wie junga Rastn aus,
No hots na nex geto.

Im Winter freilich hot mer wuehl
Gar schöna Zeitt'n ghot,
Zest ober geht die Arbet lues,
Als Mistfohn und die Soot.

Doch, wenn mer sich a plogn muß,
Wenn mer as Zeug geret,
Wenn schö die Garstn und der Waas
Am Oder draußen steht.

Am Woch'n könn mer nex gemoch,
Dös muß der Harggott tu,
Dar gitn Sagn und mer jahn
In Gottes Roma zu.